

595.670544
INSECTS

16731F

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction.
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl.
v. E. S. Mittler in Berlin, u. Fr. Fleischer
in Leipzig.

No. 1—3.

19. Jahrgang.

Jan.—März. 1858.

Neujahrsnovelle

pro 1858

nebst Preisfragen.

1.

In einer lauen Spätsommernacht, kalendergemäss mond-
scheinig,
Hat Herr Violaz sich aufgemacht aus Pommern höchst
sechsbeinig.
Er fluchte: „Das halte der Teufel aus im philiströsen Ger-
manien —
Mich drängt die Sehnsucht hinweg, hinaus, nach Frankreich
oder nach Spanien.
Hier haben die Schönen vor lauter Fett Eisbeine statt
zierlicher Schienen.
En France ist alles so sauber und nett, da giebt's *Mine-
Carabinen!*
O Carabine, mein Traum-Ideal, ahnst Du, dass ein lieben
der Pommer
Nach Dir vergeht in gereimter Qual? noch dazu im heurigen
Sommer!“
So und nicht schlechter phrasirte der Wicht, was ihm
die Tracheen bedrückte,
Bis er bei des Mondes mattstrahlendem Licht Telegraphen-
dräthe erblickte.

2.

Flugs kroch er die erste Stange hinauf und spazierte keck
 auf die Leitung,
 Just waren Depeschen im eiligen Lauf für eine Pariser Hof-
 zeitung,
 Und eh Violaz bis drei gezählt, war er weit, weit weg schon
 gerissen
 Bis jenseit des Rheins — da hat er's verfehlt, da ward er
 vom Drathe geschmissen.
 Auf dem Rücken lag er und schrie: „*corbleu!* Das war eine
 Teufels-*Affaire!*“
 Da hört er ein Stimmchen so zart: „*mon dieu, quel beau Ca-*
rabin téméraire!“
 Er rasch wie der Blitz auf die Beine, und ha! im hochzeit-
 lichsten Staate
 Steht Carabinens Urbild da, und sagt: „*je m'appelle Crénate.*“
 Was weiter sich noch die Beiden erzählt, das lässt sich
 allenfalls ahnen,
 Und wer sich darum besonders quält, schlag's nach in
 11,000 Romanen.

3.

[Von diesem Capitel sind die Verse in einem wirklichen
 Geheimen Ausbruche des Vesuv zu Grunde gegangen
 und nur folgendes prosaische Summarium wurde ge-
 rettet:]

Einführung des Violaz in die Crenatenfamilie. Die
 Männer finden seinen decatirten Rock abscheulich, die Da-
 men elegant. Das Beibringen eines Heimathscheins wird
 ihm erlassen aus Gründen französischer Geographie: *la Po-*
méranie touche de très près à la région polaire, wo die Tinte
 einfriert. Wegen gewisser Gerüchte, als ob Violaz schon ver-
 heirathet und geschieden gewesen, wird eine Partie Schach
 gespielt. Berlin, Weiss, versucht die Partie hinzuziehen;
 Gotha, Schwarz, macht kurzen Prozess und gewinnt. Die
 Mandarinen des Muckerthums und der Gross-Mogolei ver-
 fallen in wüthenden Grimm, was man erwartete, und schlitzen
 sich den Bauch nicht auf, was man ebenfalls erwartete.
 Violaz und Crenate werden dreimal von *Cicada Tibicen* pro-
 clamirt und dann von *Ateuchus sacer* unter Assistenz von *Osmo-*
derma Eremita rite copulirt. Crenate weint während der Trau-
 rede so heftig, dass sie (um sich einigermaßen zu beruhigen)
 sofort nach der Ceremonie sich in Ameisen-Eierpunsch betrinkt.
 Nach 3 Wochen hat Violaz seine Muttersprache schon vergessen

und schreibt an seinen Herrn Vater nur noch in zweifelhaftem Französisch. Crenate hält ihr erstes Wochenbett auf dem Ardenner Walde, das zweite in der Champagne, das dritte in den Vogesen. Die Kinder sehen bald dem Vater, bald der Mutter, bald keinem von beiden ähnlich; eins sogar, ein sogenanntes Uebergangs-Exemplar, sieht sich selber nicht im Geringsten ähnlich. Deutsche Gelehrte nehmen hieraus Anlass, die Sache gründlich zu beleuchten. Einige beweisen, dass jedes Kind eine besondere Species sei, dass sogar eines wegen Sommersprossen, die nicht gleichmässig vertheilt sind, wohl einen Doppelnamen nöthig mache für rechte und linke Hälfte. Andere Gelehrte bestreiten dies, ohne eine eigene Meinung aufzustellen. Noch andre ziehen die Schöpfungsgeschichte, die Arche Noäh, die Racen-Unterschiede, die Zulässigkeit der Slaverei als nothwendige Momente mit in den Bereich der vorliegenden Frage. Andre Gelehrte bestreiten dies, ohne eine eigne Meinung aufzustellen. Noch andre, die im Bewusstsein ihrer angeborenen, folglich durch nichts zu ruinirenden Bescheidenheit stolzes Oberwasser haben, construiren ein solches Labyrinth aus Punkten, Streifen, Ketten und Rippen, durchkreuzt von unregelmässig punctirten Streifen und regelmässig gebrochenen Rippenketten, dass die lichtvollste Ueberführung und die Anführung abschreckend schlagender und breitgeschlagener Beispiele niemanden überführt oder anführt, als die vorhin schon überzeugten Kappenbrüder. Andre Gelehrte bestreiten dies, ohne eine eigene Meinung aufzustellen.

Unter diesen Umständen, oder wie jener Registrator ad marginem der an das Obergericht eingeschickten Acten bemerkte: „Da vorliegende Sache nunmehr so weit gediehen, dass kein vernünftiger Mensch mehr daraus klug werden kann“ — war stark die Rede davon, die Sache wegen ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung vor den Bundestag zu bringen. Jedoch um eine so wichtige Entscheidung bei diesen kurzen Tagen und der langen mercantilischen Krisis nicht der Gefahr der Ueberstürzung auszusetzen, wurde die Stellung von Preisfragen beliebt.

A.

War die Ehe zwischen Violaz und Crenata eine verpönte oder nicht?

An matrimonium quaestionis incestuosum fuerit aut potius sodomiticum?

B.

Gesetzt, der hinterpommersche Aeneas hatte in seinem schauzig orthodoxen Vaterlande ausser einer geschiedenen

Kreusa noch $\frac{1}{2}$ Dutzend alimentenberechtigter Didonen sitzen lassen, würde er seine Lavinia-Crenata in eine pr. Wittwen-Casse haben einkaufen können?

C.

Wie stellt sich das hypothecarische Recht der Kinder aus dieser Ehe bei künftigen Ausgaben des seit der classischen vierten Edition durch auffallende Nachlässigkeiten romantisch gewordenen Catalogus coleopt. Europae? Werden sie als rechtlose Spuri i spurlos übergangen, oder wird ihnen als *Localratzen* eine schwache Existenz „in schiefer Schrift“ zugebilligt? Oder werden sie in den *Limbus der Infanten* mit ungewissen *Sedes* verwiesen? Bei der letztern Frage sind natürlich die pharmaceutischen Mitglieder wegen persönlicher Debit-Interessen frischen Löwenzahns und alten Fliegenpapiers ausgeschlossen.

Die endgültige Entscheidung dieser Tusculanen ist offenbar nur von den Propheten der Entomo-Mormonen am salzigen Plätzen-See zu erwarten. Einstweilen verbleibt es trotz aller schäkerhafter „Eingesand'ts“ bei jener heillosen, unlogischen Verwirrung, von welcher Göthe im Divan sagt:

Wo man nicht zu sondern wusste
Mänsedreck von Coriandern.

Sollte aber — wir wagen es zu hoffen — unsern Tagen das unverdiente Glück beschieden sein, dass ein genialer Jüngling, mit dem höheren M. & Coriander-Sonderungsblick begabt, die Sache vor sein geheimes Obertribunal und Forum papale zieht und in seinem Moniteur Impérial (einer Zeitschrift, welche eben keine Zeitschrift, sondern eine Ewigkeitschrift ist), einen Strahl seines Hydro-Oxygen-Lenchtgases auf diese obsuren Fragen blitzen zu lassen geruhet, — dann, ja dann wird es den bisherigen blinden Hessen wie Schuppen von den Augen fallen und sie werden im Chorus einstimmig jubeln:

Köstlich ist's, wenn Scheidler, Preyssler, Purpurascens
und Crenatus
Sämmtlich in die Luft verstieben als locale Ratzen-
Flatus:
Kann Er vollends wegpurgiren den vertrackten — —
Mollii, ???
Schalle unserm Abführdoctör dreifach Hopp, Hopp,
Hoppii!!!

C. A. D.